
ZHAO, Zhi-Qun:

Berufspädagogen in China auf dem Weg zur Professionalität.

Berufsbildung, Arbeit und Innovation, Band 22

Bielefeld: wbv, 2003. ISBN 3-7639-3180-5; 256 Seiten; €35,-



Rezension von Philipp GROLLMANN, Universität Bremen

Zum Inhalt

Das Buch von Zhiqun ZHAO, das gleichzeitig als Dissertation an der Universität Bremen eingereicht wurde, beschäftigt sich mit der Arbeitsprozessorientierung in der Praxis und der Ausbildung chinesischer Berufspädagogen (ZHAO, 2003). Dr. Zhiqun ZHAO ist Abteilungsleiter für Lehr- und Lernprozesse am chinesischen Zentralinstitut für Berufsbildung in Peking.

Seit über zehn Jahren wird in China die herausragende Bedeutung beruflicher Bildung für die Modernisierung des Wirtschaftssystems anerkannt. Das hat sich u. a. in einer Reihe von deutsch-chinesischen Kooperationen in der Ausbildung von Berufspädagogen niedergeschlagen.

In einem solchen Kooperationszusammenhang ist die Dissertation von Zhiqun ZHAO entstanden. In dieser Arbeit werden die Arbeit und die Ausbildung von chinesischen Berufspädagogen untersucht. Die übergeordnete Perspektive ist dabei, dass es eines der entscheidenden Merkmale einer modernen Berufsbildung, und damit auch einer modernen berufspädagogischen Ausbildung ist, dass sie sich an den vorfindbaren Arbeitsprozessen orientiert, und nicht direkt aus natur- oder ingenieurwissenschaftlichen Curricula fachsystematisch abgeleitet werden kann.

Inwieweit die vorfindbare Ausbildung von Berufspädagogen in den Fächern Elektrotechnik und Metalltechnik in China tatsächlich einem solchen Leitbild folgt, wird in der Arbeit mit Hilfe eines berufswissenschaftlich inspirierten Untersuchungsdesigns überprüft. Die Analyse wird anhand von drei Problembereichen vorgenommen:

- Der Qualifizierung von Berufspädagogen;
- der inhaltlichen Systematik der Ausbildung von Facharbeitern und
- der Fachkompetenzen von Berufspädagogen im Hinblick auf die Qualifikationsforschung.

Für alle drei Untersuchungsbereiche werden die Ergebnisse der durchgeführten Untersuchungen detailliert vorgestellt. Für den ersten Untersuchungsteil wurden von ZHAO Interviews mit Hochschullehrern durchgeführt, für die anderen beiden Untersuchungsbereiche beruhen sie auf der Analyse von Lehrplänen und Unterrichtsmaterialien und Interviews mit Berufspädagogen. Für den dritten Untersuchungsbereich wurden außerdem die Ergebnisse von durch chinesische Berufspädagogen durchgeführten Arbeitsanalysen ausgewertet.

Der Autor kommt zu dem Ergebnis, dass es in der jüngeren Entwicklung der chinesischen Berufsschullehrerausbildung immer häufiger zu einer Art Praxeologisierung der Ausbildung käme, der die Ausrichtung der Ausbildung im Hinblick auf genuin wissenschaftliche Fragestellung der Eröffnung eines weiten Reflektionshorizontes zwischen Technik, Arbeit und Bildung zu häufig zum Opfer falle.

In der beruflichen Bildung selbst, so der Autor, sei immer noch ein sehr traditionelles Verständnis der Trennung berufstheoretischer und -praktischer Inhalte vorherrschend. Es dominiere ein fachsystematisches Lernkonzept, das es kaum erlaube, schulisches und betriebspraktisches Lernen und Lehren arbeitsprozessorientiert aufeinander zu beziehen und miteinander zu verzahnen.

Besonders spannend für den deutschen Leser dürfte der dritte Teil der Analyse ZHAOs sein, denn

„Entgegen der im Westen verbreiteten Vorstellung einer sozialistischen Gesellschaft mit zentralisierten Planungs- und Entscheidungsprozessen, findet sich im Bereich der beruflichen Bildung das genaue Gegenteil: Im komplexen Behördengeflecht zwischen Erziehungsministerium, Arbeitsministerium und anderen zuständigen Organen verfügen die beruflichen Schulen über weitgehende curriculare Autonomie, bis hin zu rechtlichen Fragen, Abstimmung mit der lokalen Regierung – eigene Berufe (vor allem neue Ausbildungsgänge) zu schaffen [...]. Im Fall einiger Ausbildungsgänge, für die es keine offiziellen Lehrpläne gibt, werden die Lehrpläne von Schulen selbst entwickelt und anschließend von der Bildungsadministration genehmigt [...]. So ist es völlig logisch und auch keine Seltenheit, dass in einer Stadt oder Region sogar innerhalb einer Schule unterschiedliche Lehrpläne und somit auch unterschiedliche Lehrprogramme und -materialien eingesetzt werden.“ (ZHAO, 2003).

Aus diesem Grund kommt den chinesischen Berufsschullehrern im Gegensatz zu ihren deutschen Counterparts auch eine stärkere Beteiligung in der Erstellung von Ordnungsmitteln und Curricula zu. Das ist im Vergleich zum berufspädagogischen Aufgabenprofil von deutschen Lehrern zunächst ein interessanter Befund für sich. Allerdings kommt ZHAO auch zu dem Ergebnis, dass in der durch Berufspädagogen vorgenommenen Qualifikationsforschung und Curriculumentwicklung ein Verständnis vorherrsche, das am amerikanischen DACUM-Ansatz (GLENDEENING, 1995) und am Competency Based Education Konzept orientiert sei. Das sei nicht zuletzt auf den Mangel an geeigneten alternativen Methoden zurückzuführen. Auch die deutschen Projekte der Berufsbildungszusammenarbeit mit China hätten es nicht vermocht, Alternativen bereit zu stellen, die zwei wichtigen Kriterien einer arbeitsprozessorientierten Berufsbildung genügen:

- Der Vermittlung von beruflichem Zusammenhangsverständnis, so wie es z.B. auch die amerikanischen Forschungen zum Contextual Learning nahe legen und
- der Forderung nach der Entwicklung beruflicher Handlungskompetenz im Rahmen eines subjektbezogenen Berufsbildungskonzepts.

Zusammenfassung

Die Arbeit von ZHAO unterstreicht die Bedeutung, die der Profession der Berufspädagogen in gesellschaftlichen und ökonomischen Modernisierungs- und Transformationsprozessen zukommen kann. Bei allen Defiziten, die durch ZHAOs Arbeit aufgedeckt werden, wird eines deutlich: In China sind derzeit umfangreiche Neuorientierungen und Wandlungsprozesse in der beruflichen Bildung zu beobachten, die durch massive Investitionen in die Lehrerbildungsinfrastruktur begleitet sind. Es wird wahrscheinlich nicht mehr lange dauern, bis China als Referenzland für die berufliche Bildung gelten wird. Dafür, dass dieser Effekt auch auf die dort tätigen Berufspädagogen ausstrahlt bzw. diese diese Entwicklung maßgeblich gestalten, ist nicht zuletzt der Ausgleich der von ZHAO benannten Defizite erforderlich.

Angesichts der vergleichbar hohen Autonomie der regionalen Berufsbildungszentren wird in den kommenden Jahren in China eine Dynamik zu beobachten sein, in der parallele Reformaktivitäten und -ansätze – teilweise basierend auf ganz verschiedenen oder sogar widersprüchlichen Berufsbildungskonzeptionen – zu einander in Konkurrenz stehen. Erst im Lauf der Zeit wird sich erweisen, zu welchem Ergebnis diese Prozesse führen. Ein jeder, der sich ein Bild über die Zukunft beruflicher Bildung und der Rolle von professionalisierten Berufspädagogen in China und in Deutschland machen möchte, der sollte dieses Buch zur Hand nehmen.

Literatur

GLENDENNING, D. (1995): *Dacum Roots*. Ottawa.

ZHAO, Z.-Q. (2003): *Berufspädagogen in China auf dem Weg zur Profession*. Bielefeld.